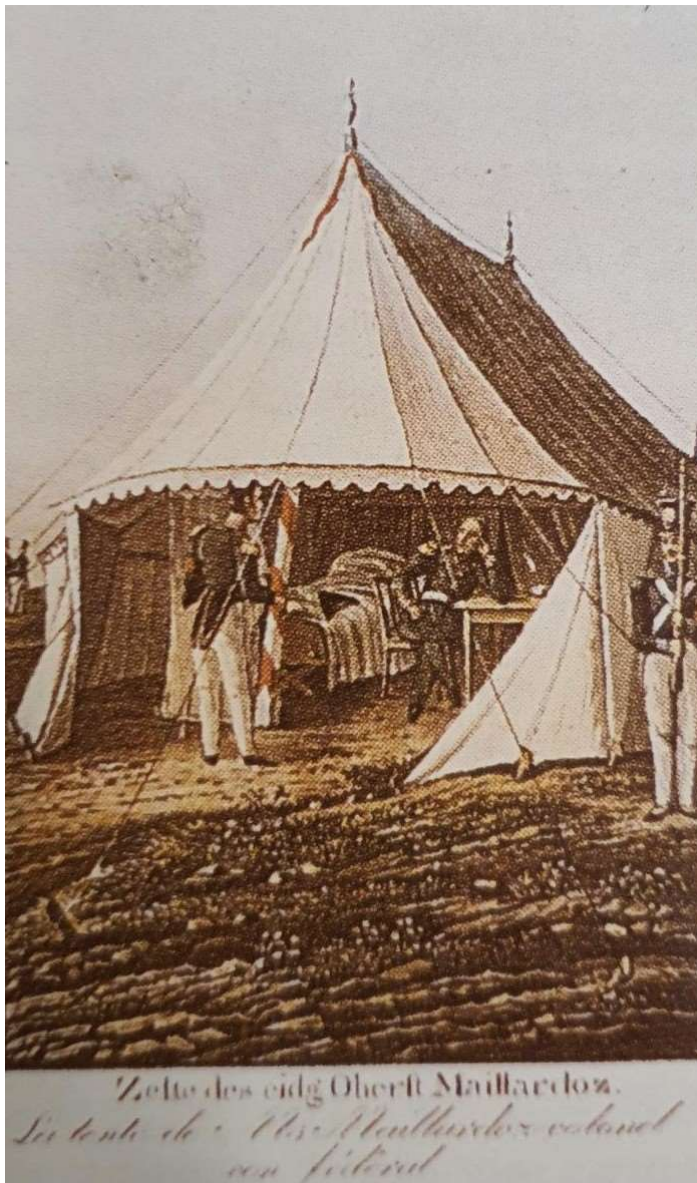


Beim Eidgenössischen Manöver 1836 in Schwarzenbach gab es 31 zusätzliche Wirtshäuser



Wenn der Chronist im Juli 2026 das imposante Zeltlager in der Degenau sieht, denkt er nicht zuerst an die vergangenen Open airs – mit mehr oder weniger – Wetterglück. Vielmehr erinnert die Zeltstadt an zwei militärische Grossanlässe, die 1824 und 1836 in Schwarzenbach stattfanden. Selbstverständlich hat das friedliche „Heerlager von 2026“ andere Ziele und Vorgaben. Doch soziale Kompetenz, gegenseitige Rücksichtnahme und Kameradschaft sind in Gruppen, Vereinen und Verbänden nach wie vor das A und O für gutes Gelingen und Erfüllen gestellter Aufgaben.

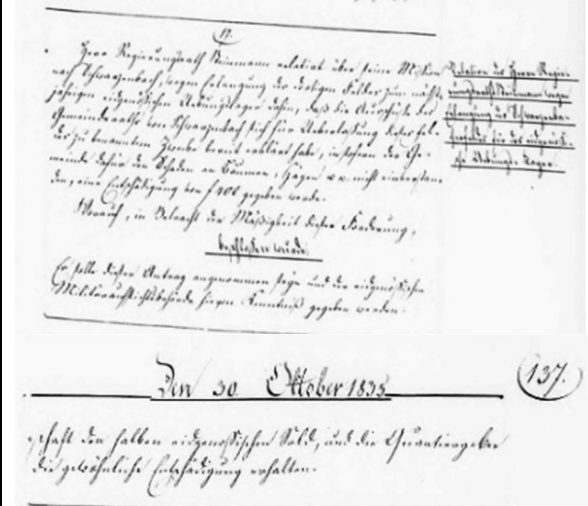
Lager ist das verbindende Wort. Heute war es das KaLa (Pfadi-Kantonslager St. Gallen-Appenzell 2026) in der Degenau. Im Jahr 1824 und 1836 war es das Eidgenössische Übungslager in Schwarzenbach. Dazu sind Wehrmänner aus sämtlichen Ostschweizer Kantonen, Luzern und Unterwalden aufgeboden worden. Während die Kantonslager alle 14 Jahre stattfinden, hat die Zeitspanne der Eidgenössischen Manöver in Schwarzenbach 12 Jahre betragen. Der logistische und planungs-

technische Aufwand war für in beiden Fällen enorm und damals, wie heute, beeindruckend:

Pfadilager: 10 Hektaren Lagerplatzfläche, Aufbau 10 Tage, Durchführung 13 Tage, Abbau 7 Tage, rund 500 Helferinnen und Helfer, 2'500 Kinder, Jugendliche und Leitungspersonen, Gesamtbudget 1,5 Mio. CHF; mitgetragen durch namhafte Sponsoren,

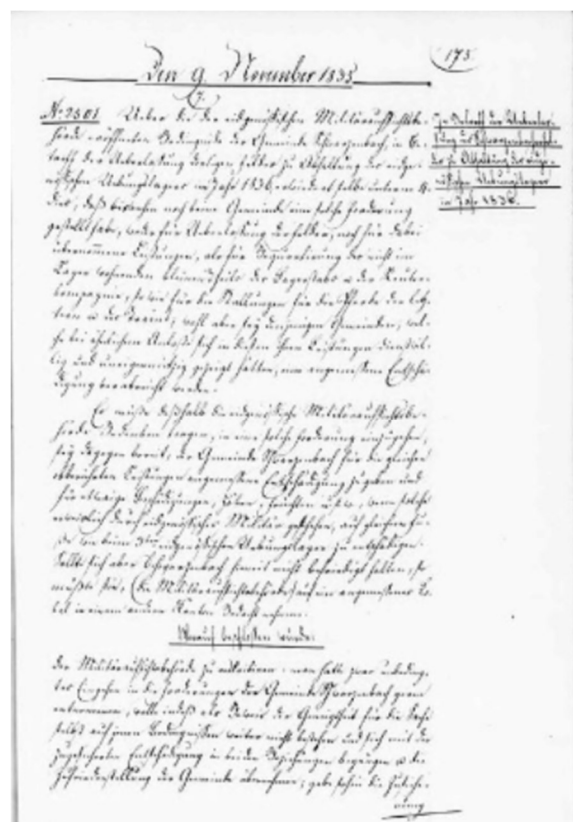
Eidgenössisches Manöver: Sponsoren gab es zu dieser Zeit noch nicht (wahrscheinlich kannte man dieses Wort auch noch nicht...) Zum Thema Entschädigung hat sich der zuständige Regierungsrat persönlich nach Schwarzenbach begeben, wie nachstehender Protokollauszug des Regierungsrates bestätigt:

Der Schweizer Landschaftsmaler, **Johann Baptist Isenring**, ein Lütisburger Bürger, hat die Manöver-Szenen von 1824 und 1836 auf Zeichnungen (Aquatinta und Kupferstich) festgehalten. Die beeindruckenden Bilder sind in der Chronikstube Jonschwil einsehbar.

	Herr Regierungsrath Steinmann relatirt über seine Mission nach Schwarzenbach, wegen Erlangung der dortigen Felder zum nächstjährigen „eidgenössischen“ Uebungslager dahin, dass die Ausschüsse des Gemeinderaths von Schwarzenbach sich für Überlassung dieses Feldes zu benanntem Zwecke bereit erklärt habe, insofern der Gemeinde dafür den Schaden an Bäumen, Hägen u. p. nicht einverstanden, eine Entschädigung von f 400 gegeben werde. Worauf, in Betracht der Mäßigkeit dieser Forderung beschlossen wurde. Es solle dieser Antrag angenommen seyn und der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde hievon Kenntnis gegeben werden.
---	---

Daniel Steinmann (1779–1839): War im 19. Jahrhundert ein liberaler St. Galler Politiker und von 1832 bis 1839 als Regierungsrat Vorsteher des Finanzdepartements

Interessant ist dann der Protokollauszug des Regierungsrates über die Antwort der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde:



(wortgetreue Übersetzung des Protokolls,)
Den 9. November 1835

175 No. 250 Ueber die der eidgenössischen Militäraufsichtsbehörde eröffneten Bedingniße der Gemeinde Schwarzenbach, in Betreff der Ueberlassung dortigen Felder zu Abhaltung des eidgenössischen Uebungslagers im Jahr 1836, erwiedert selbe unterm 4. dier, daß bisanhin noch keine Gemeinde eine solche Forderung gestellt habe, weder für Ueberlassung der Felder, noch für dabei übernommene Leistungen, als für Requartirung der nicht im Lager wohnenden kleinen Theils der Lagerstabs u der Reuter-compagnie, so wie für die Stallungen für dies Pferde der letztern u der Traine; wohl aber sey denjenigen Gemeinden, welche bei ähnlichem Anlaße sich in diesen ihren Leistungen dienstwillig und uneigennützig gezeigt hätten, eine angemessene Entschädigung verabreicht werden.

Er müsse deßhalb die eidgenössische Militäraufsichtsbehörde Gedenken tragen, in eine solche Forderung einzugehen sey dagegen bereit, der Gemeinde Schwarzenbach für die gleichen obberührten Leistungen angemessene Entschädigung zu geben und für etwaige Beschädigungen, Haken, Früchten u. s. w., wenn solche erwerlich durch eidgenössisches Militär geschehen, auf gleichen fuße wie beim 3ten eidgenössischen Uebungslager zu entschädigen.

Sollte sich aber Schwarzenbach hiemit nicht befriedigt halten, so müßte sie, (die Militäraufsichtsbehörde) auf ein angemessenes Lokal in einem andern Kanton Bedacht nehmen. Worauf beschlossen wurde der Militäraufsichtsbehörde zu reskribiren: man hätte zwar unbedingtes Eingehen in die Forderungen der Gemeinde Schwarzenbach gerne entnommen, wolle indeß als Beweis der Geneigtheit für die Sache selbst auf jenen Bedingnißen weiter nicht bestehen und sich mit der zugesicherten Entschädigung in beiden Beziehungen begangen u die Zufriedenstellung der Gemeinde übernehmen; gebe sohin die Zusicherung in Betreff der Ueberlassung des Schwarzenbacher Felder zu Abhaltung des eidgenössischen Uebungslagers im Jahr 1836.

Fazit: **Die eidgenössischen Manöver konnten auch im Jahr 1936 in Schwarzenbach stattfinden.**

Dazu schreibt Wilhelm Ehrenzeller im Jahrbuch der Stadt St. Gallen: «In der zweiten Hälfte August 1836 kam in Schwarzenbach gegenüber Wil die aufgebotene Mannschaft zusammen. Sie bestand aus Truppen der Kantone Luzern, Unterwalden, Glarus, Zug, Schaffhausen, Appenzell A.Rh., Graubünden, Thurgau und St.Gallen, das mit 12 Kompagnien Infanterie, einer Sechspfünder Batterie, einer Abteilung Kavallerie und einer Feldmusik von 21 Mann weitaus am stärksten vertreten war. **Im Ganzen waren 2199 Mann eingerückt**, die unter dem Befehl des Lagerkommandanten Oberst Philippe de Maillardoz standen. Er spielte 11 Jahre später als Verteidiger Fribourgs im Sonderbundskrieg eine bedeutende Rolle, wenn er auch nichtgerade vom Glück begünstigt war. Als eidgenössischer Inspektor wirkte Oberst Schumacher-Uttenberg von Luzern. Als Regierungskommissär vertrat Regierungsrat Steinmann die st. gallischen Behörden. An st. gallischen höheren Offizieren finden wir Oberstleutnant Gmür, wohl den spätem Divisionskommandanten des Sonderbundskrieges, und Oberstleutnant Näff von Altstätten, wohl den spätem Bundesrat, sowie Major Anderegg aus dem Toggenburg. Als Stabsadjutant wirkte Hauptmann Bärlocher von St.Gallen mit, im Kriegskommissariat Leutnant A. Haider, der bekannte Dialektdichter unserer Stadt.»

31 temporäre Gasthäuser



Der Gemeinderat hat für die Zeit der Manöver 31 Wirtschaftsbewilligungen erteilt. Neben Rössli, Löwen und Hirschen, wurden so fast in jedem Haus Getränke (Most und Hochprozentiges, ? Bier) ausgeschenkt.

Der Chronist vermutet, dass so die Schwarzenbacher dem Anlass etwas wohlher gestimmt wurden. Denn eine weitere Entschädigung für die Land- und Flurschäden blieb auch diesmal, wie vor zwölf Jahren weitgehend aus. Die finanziellen Mittel – und wohl

auch Steuereinnahmen – des noch jungen Kantons waren schlicht nicht vorhanden. Ganz im Gegensatz zu heute, wo für die Benutzung der Degenau die Landwirte entschädigt werden konnten und solvente Sponsoren diesen Grossanlass möglich machten. So ist es den «gebrannten Kindern» nicht zu verübeln, dass sie die ankommenden Gäste nicht mit wehenden Fahnen empfangen haben.

Keineswegs gern gesehene Gäste

Wie Wilhelm Ehrenzeller schreibt und auch Protokolle der Regierung bestätigen, waren die Schwarzenbacher gegenüber dem Vorhaben äusserst kritisch und negativ eingestellt: «Die Haltung der Zivilbevölkerung den Soldaten gegenüber gab Anlaß zu berechtigten Klagen. Schon beim Aufschlagen des Lagers wollten die Einwohner von Schwarzenbach den 64 Soldaten, die mit der Einrichtung der Zelte betraut waren, das Quartier verweigern. Es bedurfte des ganzen Einflusses des Gemeindeamanns Weibel, um eine solche Stellungnahme zu verhüten. Regierungskommissär Steinmann bezeichnet in seinem

amtlichen Bericht die Schwarzenbacher mit der Offenheit, die ein Kennzeichen einer starken Persönlichkeit zu sein pflegt, als eine Schar von unwissenden und eigennützigen Bürgern, welche abgestumpft für einen edlen Gedanken nur nach Gewinn grinzten, wie der hungrige Wolf nach Beute. Als bei einem Unwetter die Soldaten Zuflucht in den Bauernhäusern suchten, verlangten die Eigentümer von jedem Wehrmanne eine Abgabe von 2 Batzen und mehr, was der amtliche Bericht an die Tagsatzung mit Recht scharfem Tadel unterwirft.»

Und Jakob Koller schreibt 1960 in der Heimatchronik für Wil und die umliegenden Landschaften: «Nun; auch das 1836er Uebungslager ging zu Ende. Es wurde, wie anno 1824 mit Wasser begossen. Schwarzenbach hatte damit einen regenfeuchten Ruhm erhalten. In der "Sankt Galler Zeitung" war eine Charakteristik der Offiziere des eidgenössischen Uebungslagers zu Schwarzenbach 1836" zu lesen. Auch unsere beteiligten st. gallischen Offiziere bekamen dabei manchen Dämpfer. Mit dem Aidemajor, dem Zeitungsschreiber Wartmann, hatte der Oberstlt. Naef seine schwere Not. Anstatt sich mit seinem Dienst und der ihm so nötigen Selbstausbildung durch Theorie zu beschäftigen, zog er es vor, durch naseweisen Schwätzereien und unüberlegte, oberflächliche Schreibereien die Zeit zu töten und dadurch die Leute zu ärgern. Man sollte niemals Zeitungsschreiber zu einem militärischen Grad befördern, sondern sie eher ganz vom Wehrstande ausschliessen (meint der Bericht)».

Manöver – ein gesellschaftliches Ereignis

Der gesamte Generalstab, der 72 „Häupter“ zählte, machte am 21. August dem Regierungskommissär als dem Vertreter des Kantons einen Staatsbesuch. Am 28. August stattete das st. gallische Offizierskorps dem gleichen Magistraten eine Visite ab. Am 21. August, dem Einrückungstag, strömte eine Menge schaulustiger Leute aus der näheren und weiteren Umgebung nach Schwarzenbach.



Das Schloss Schwarzenbach ist Hauptquartier der Manöverleitung



Das ursprüngliche Schloss, nördlich der alten Mühle von Schwarzenbach, wurde als Wehranlage zum Schutz des Thurüberganges zwischen Wil und St. Gallen errichtet. Das Geschlecht der Edlen von Schwarzenbach starb um 1250 herum aus. 1273 erwarb es Graf Rudolf von Habsburg, der als König die Schirmvogtei des Klosters St. Gallen übernahm.

Gleichzeitig aber stand er in Konflikt mit dem Kloster. Er beabsichtigte damit offenbar eine Angriffsfestung auf die Stadt Wil zu errichten, die dem Kloster St. Gallen gehörte.

Damalige Besitzverhältnisse:

- 1273–1307: Herzöge von Österreich
- 1307–1324: Heinrich von Griessenberg
- 1324–1337: Graf Diethelm V. von Toggenburg
- 1341–1370: Graf Konrad von Fürstenberg
- 1370–1483: Freiherren von Hewen und von Klingen
- 1483–1805: Fürstabtei St. Gallen
- 1805–1821: Kanton St. Gallen
- 1821–1838: Katholischer Konfessionsteil des Kantons St. Gallen

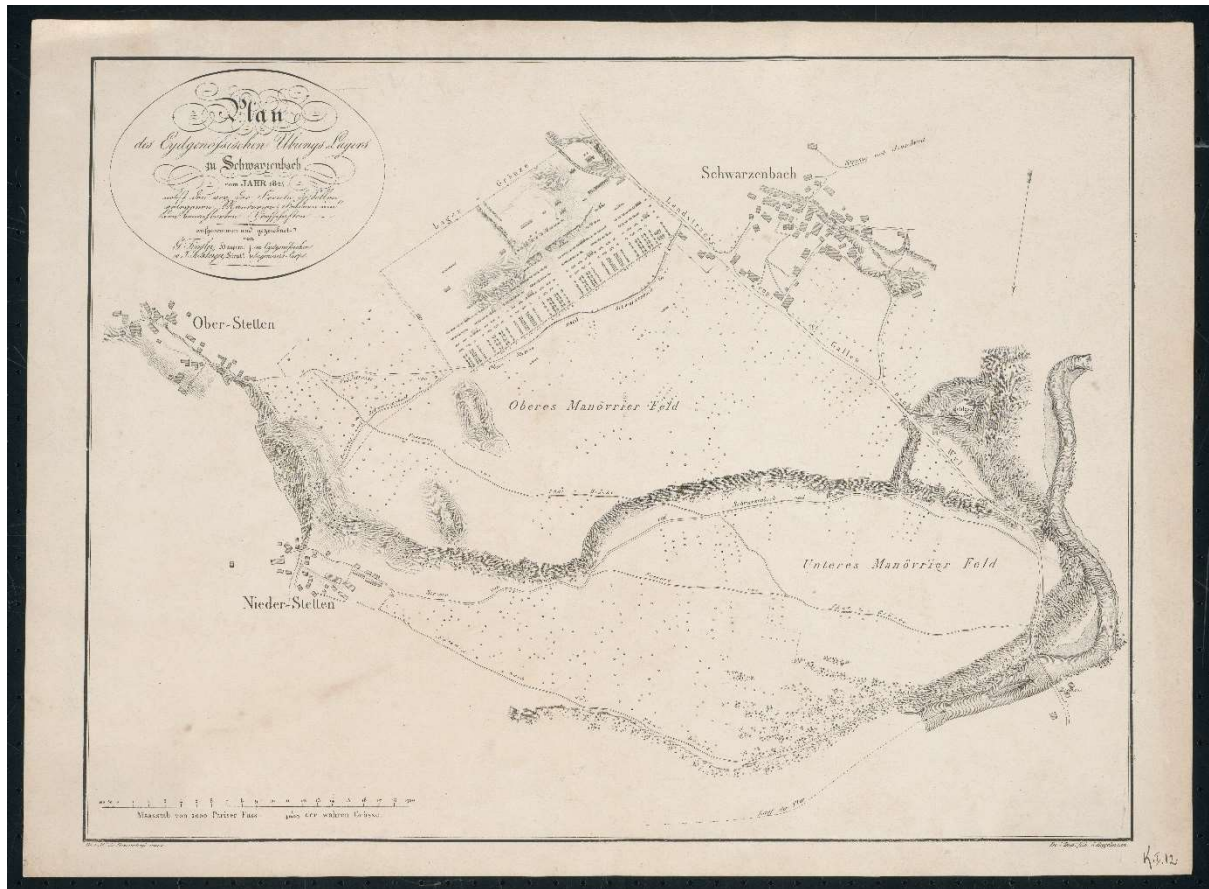
Nach der Kantonsgründung 1805 und dem Untergang der Fürstabtei St. Gallen gelangte auch Schloss Schwarzenbach in Kantonsbesitz. Einige Jahre haben das Bezirksgericht und Bezirksammann des Bezirkes Untertoggenburg ihren Sitz im Schloss gehabt. Geld für Unterhalt und Betrieb der Schlossanlage war keines vorhanden. Auch «sei der Weg ins Bezirksamt am äussersten westlichen Zipfel des Bezirkes lang und beschwerlich.», meinten die Beamten und Bürger. Das Schloss wurde veräussert und Flawil als Amtssitz des Bezirkes bestimmt.

1821 ist das Schloss schliesslich versteigert worden und ging für 950 Gulden an einen Vertrauensmann des Katholischen Administrationsrates des Kantons St. Gallen. Dieser verkaufte den Besitz mit Gewinn im Jahr 1838 für 5'100 Gulden an einen Privaten.

Mitte 19. Jahrhundert wurden grosse Teile der Ringmauer abgerissen, um die Steine für den Bau der Eisenbahnbrücke über die Thur zu verwenden. Auch wurde der grösste Teil des Interieurs wie Täfer und Möbel verkauft. Die Schlosskapelle zur Waschküche und zum Schafstall umgenutzt. Im Kornhaus wurde zeitweise eine Spinnerei eingerichtet.

Nach mehreren Besitzerwechseln verfiel die Anlage zusehends. Erst in den 1980er Jahren wurde die Schlossanlage und deren Bauten wiederhergerichtet. 2009 stand das Schloss als Luxusimmobilie zum Verkauf. Heute ist es in Privatbesitz.

Manöverplan 1824



Lagerkommandant Oberst Philippe de Maillardoz

6.9.1783 Freiburg 6.6.1853 Luzern, kath., von Freiburg. Sohn des Jean Roch Frédéric Als Hauptmann in franz. Diensten (ab 1806) nahm M. am Krieg gegen Preussen und Österreich teil. 1818 wurde er Oberstleutnant der Schweizergarde im Dienst des franz. Königs und verteidigte im Juli 1830 Karl X. Er wirkte 1814-31 und 1834-44 als Mitglied des Freiburger Grossrats, 1831-33 als Präfekt von Freiburg und 1836-42 als konservativer Staatsrat. 1831 folgte seine Beförderung zum eidg. Oberst. M. war Vizepräs. des Kriegsrats des Sonderbunds, 1847 Generalinspektor der Freiburger Milizen und während des Sonderbundskriegs Befehlshaber der Freiburger Division. Als das Gerücht aufkam, er habe Verrat begangen, zog er nach Luzern und veröffentlichte 1850 seine Schrift "Mémoire sur ma participation aux événements de Fribourg en 1847". 1807 Orden der Ehrenlegion für seine Verdienste in der Schlacht bei Eylau.

Zur weiteren Lektüre empfohlen:

Militärisches Übungslager Schwarzenbach 1824 / Bericht von Turi Locher, Chronikstube Gemeinde Jonschwil
<https://www.test.retrodigital.sg.ch/library/Ln93k7zx6SchQUjuAAMys5?page=1>

Militärisches Übungslager Schwarzenbach 1836 / Bericht von Turi Locher, Chronikstube Gemeinde Jonschwil
<https://www.test.retrodigital.sg.ch/library/RD6Fe7kK4c8Q9ATTm9QSjd?page=1>

Quellen

- ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch> / Zeitschrift : Gallus Stadt, Jahrbuch der Stadt St. Gallen 1943, Wilhelm Ehrenzeller / DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-947888>
- Koller, Jakob; Schwarzenbach, der militärische Übungsplatz vor mehr als 120 Jahren, in: Heimatchronik für Wil und die umliegenden Landschaften, 54. Heft, August 1960, Beilage zum "Wiler Bote"
- Staatsarchiv St.Gallen, KPG 1/35.1 / Schwarzenbach, Eidgenössisches Übungslager: Manöverplan 1824 / Verzeichnungseinheit im Digitalen Lesesaal: <https://dls.staatsarchiv.sg.ch/records/381846>
- Marianne Rolle: "Maillardo, Philippe de", in: *Historisches Lexikon der Schweiz (HLS)*, Version von 2007 (Artikel aus der HLS-Druckversion, bearbeitet am 03.12.2009), übersetzt aus dem Französischen. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/006036/2009-12-03/>, konsultiert am 10.08.2026.
- Johann Baptist Isenring; https://de.wikipedia.org/wiki/Johann_Baptist_Isenring
- Wikipedia [https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Schwarzenbach_\(Jonschwil\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Schloss_Schwarzenbach_(Jonschwil))
- Dokumente, Fotos ab Bilder J.B. Isenring, Chronikstube Gemeinde Jonschwil

Johann Baptist Isenring (*12. Mai 1796 in Lütisburg; † 9. April 1860 in St. Gallen) war ein Schweizer Landschaftsmaler, Drucker und der erste Daguerreotypist in der Schweiz.



Johann Baptist Isenring absolvierte eine Tischlerlehre in Zürich. Während seiner Wanderschaft nach Wien und München (1816–17) arbeitete er als Flachmaler und Vergolder. Durch ein Stipendium des Kantons St. Gallen konnte er 1820 an der Münchner Kunstakademie Landschaftsmalerei und Aquatinta studieren. 1823 kehrte er nach St. Gallen zurück und veröffentlichte 1825–27 im Selbstverlag die aus 20 Blättern bestehende Aquatintaserie *Thurgegenden*. Er eröffnete 1828 eine Kunsthandlung in St. Gallen und begann 1831 mit der Herausgabe seines grössten lithografischen Werkes, der *Sammlung malerischer Ansichten der merkwürdigsten Städte und Flecken der Schweiz*.

Quelle: Wikipedia

Chronikstube
Gemeinde Jonschwil

<https://www.jonschwil.ch/kultur>

[Retrodigital | Publikationen und Dokumente aus den Gemeinden > Jonschwil](#)

**«Wer die Vergangenheit
nicht kennt, kann die
Gegenwart nicht verstehen
und die Zukunft nicht
gestalten.»**

August Bebel